Aus dem Brevier eines Magistraten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490584

Nutzungsbedingungen

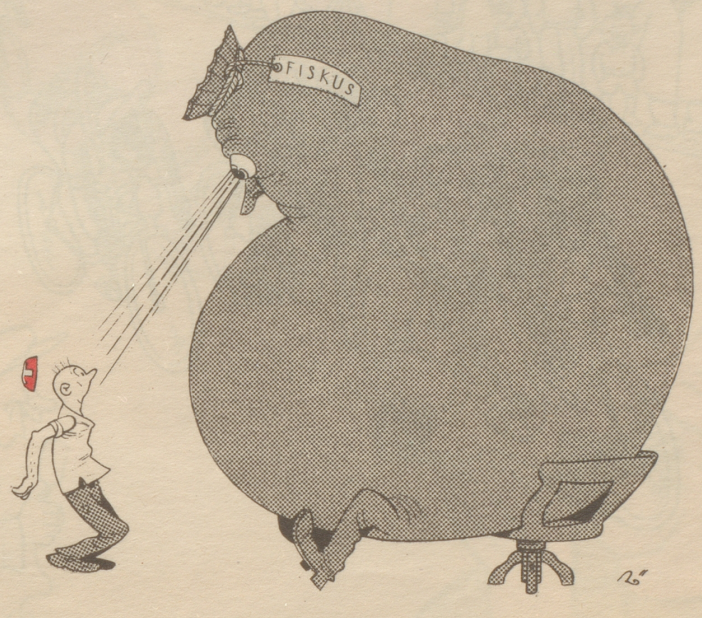
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wer nie verhört an diesem Ort
Bis er den letzten Rappen blechte,
Wer nie vom Aug des Amts durchbohrt
Der kennt sie nicht, die finstern Mächte!

Aber rund zwei Milliarden Erwerbskapital kommunaler und kantonaler Unternehmungen werden von jeder Kontribution an die Landesverteidigung verschont.

Paradoxes aus dem Tierreich

Meine Frau behauptet immer, und zwar nach meinen Nachprüfungen, mit Recht, der volle Buchfinkenschlag heiße in menschlicher Lautnachahmung: «Ha schier, schier, schier gar nid dr Wiil!» Kürzlich fragte sie mich, ob es nicht paradox und dabei ein wenig schäbig sei, wenn ein Buchfink eine halbe Stunde lang in doppelter Baumweite vom geduldig brütenden Weibchen dieses Gsätzlein von sich gebe.

Das war unzweifelhaft auf die Männerwelt gemünzt, da, wie bei andern Vögeln, bei den Finken nur das Männchen singt. Ich hatte die Antwort auf der Zunge, daß das Männchen eben zur Unterhaltung des Weibchens singe, und daß dafür das Weibchen als Aequivalent über einen für das Männchen absolut unüberhörbaren Kommandopfiff verfüge. Aber ich verkniff mir die Antwort, weil ich mich zu gut an einen gewissen Stammtisch erinnere, von dem sich, zumal in der Zeit der hausgemachten Blut- und Leberwürste oder des frischen Sauerkrautes mit Schweinsrippchen, die unbefiederten Männchen der Reihe nach erheben und zum Telephon begeben, um nach Hause zu melden, es sei ihnen leider unmöglich, zum Abendessen daheim zu sein, und es könne heute abend überhaupt spät werden, weil sie noch zu einer dringenden Besprechung in der Stadt verpflichtet seien.

SH

Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 3 84 40

Aus dem Brevier eines Magistraten

Wo Schweiß und Blut, wo Tränen fließen,
ist der Geringste selbst willkommen.
Den Ehrenwein voll zu genießen
wird von uns Besten vorgenommen.

*

Das war im alten Bern schon Sitte,
Herr Bundesrat, excusez bitte.
Kein Neid, kein Haß hat mich getrieben,
die Wahrheit nur sei hier geschrieben.

Sorgenbauer von der Schattenseite